

## **KINDERZIMMER PRODUCTIONS. BIOGRAPHIE. EXTENDED VERSION.**

Feat.: Henrik von Holtum aka Textor (MC), Sascha Klammt aka Quasi Modo (DJ).

**Kinderzimmer Productions.** Seltsamer Name: Lang und ein klein wenig verschroben. Es ist aber reiner Zufall, dass das als oberflächliche Beschreibung von Textor durchgehen könnte. Gar nicht zufällig dagegen ist: der Name Kinderzimmer Productions beschreibt präzise Background und Basis des HipHop-Duos – und letztlich auch seine Kunst.

Die Geschichte von Kinderzimmer Productions beginnt in den späten 80ern: Noch lange wird niemand „Die da, die da, die da, die da, die da“ im Chor singen, und HipHop gehört nach New York City. Die Vermessenheit, mit der sich zwei Sandkastenfreunde namens Henrik von Holtum und Sascha Klammt ans Rappen und Cutten machen, ist nur durch kindliche Naivität und frühpubertäre Rotzigkeit erklärbar. Da sitzen also ein 13- und ein 14jähriger im gutbürgerlichen Kinderzimmer des gutbürgerlichen Ulmer Elternhauses und spielen HipHop. Ausgerechnet. Hätte nichts näher gelegen? „*Nein*“, sagt Henrik, aka Textor. „*Popmusik war zu weich, Metal zu doof. Punk hätte es noch sein können. Aber HipHop war wild, entschlossen, wahrhaftig und kompromisslos.*“ Und im deutschen Reihenhaus-Idyll unerhört neu: So neu, dass die Musik ein rechtsfreier Raum war – keine Regeln, keine Lehrer, keine Grenzen. Stattdessen unendliche spielerische Möglichkeiten.

Sascha Klammt, aka Quasi Modo, experimentiert mit Sampler und Plattenspielern, verbindet Technik- mit Musik-Begeisterung und wird mit der Zeit einen Kinderzimmer-Klangkosmos erschaffen, der stark und autark ist und bis heute immer konsequenter wird.

Auch Textor tastet sich auf neuen Wegen voran: Englisch zu rappen kommt nicht infrage, was er zu sagen hat, kann er nur in seiner Muttersprache tun. Also ohne Vorbilder. Er wird seine eigene Sprache entwickeln und dabei viel über Sachen erzählen, die bis dahin ganz sicher nicht im HipHop vorkamen – über Neu-Ulmer Cafés, über Nachmittage vor der Glotze und über die Sorge, „*als schlechter BWL-Student*“ zu enden.

Nach den ersten Jahren im Kinderzimmer-Inkubator traten Textor und Quasi Modo 1990 unter dem Namen „Die 3 Rüben“ ans Licht. Die dritte Rübe war der Schlagzeuger Klaus Schlaier - schon damals gehörte es zum Live-Konzept, lieber als Band mit Live-Drummer aufzutreten denn als HipHop-Show nach US-Vorbild.

Die „3 Rüben“ lebten ebensoviele Jahre und hinterließen als Erbe das musikalisch hochrespektable Tape „Tanzmusik für die reifere Jugend“ – übrigens mit einer frühen Version des Klassikers „Marihuana“.

1993 also die Zäsur, Zeit zum Erwachsen-Werden: Sascha steckte bereits im Zivildienst und würde demnächst Nachrichtentechnik-Student sein, Henrik hatte gerade Abitur gemacht. Und aus dem Trio „Die 3 Rüben“ wird das Duo „Kinderzimmer Productions“.

Klingt eher nicht nach Erwachsen-Werden. Klärt aber Standort und Geisteshaltung.

Das Wort „Productions“ haben sie sich von den „Boogie Down Productions“ geborgt – eine zugleich respektvolle wie ironische Reminiszenz an die HipHop-Truppe. Wie weit kann man noch von der „Boogie Down Bronx“, der Wiege des HipHop, weg sein als in einem deutschen Kinderzimmer?

Aber die Verknüpfung funktioniert auch über die Ironie hinaus – denn die Rapper aus der South Bronx und das Duo aus Ulm-Sößlingen haben etwas gemein: die Aufrichtigkeit, die Ernsthaftigkeit. Und die Dreistigkeit.

Textor und Quasi Modo kamen dahinter, dass es letztlich egal ist, wo und wie man groß geworden ist: HipHop heißt, sich seiner Umgebung zu stellen, so, wie man sie eben vorfindet – und sich selbst.

Der Anfang dazu war schon mit dem 3-Rüben-Tape und Stücken wie „Was ich denke und fühle“ gemacht.

1994 kam das erste Album von Kinderzimmer Productions, in späteren Auflagen „Die Erste“ genannt. Darauf Songs wie „Back“ und „Twoinone“, mit denen Textor sich und Quasi Modo vorstellt, verortet, lauter Wahrheiten preisgibt – das aber mit genug Großspurigkeit und Ironie tut, um sich den Anschein der Unverletzbarkeit zu geben. HipHop eben. Dazu sampeln sich er und Quasi Modo durch die HipHop- Jazz- und Popgeschichte, als gäb's kein Morgen. Nochmal zurück zu „Back“: „Für diesen Loop hier reißen uns die Stranglers noch die Eier ab“ rappt Textor – und ganz unrecht soll er damit nicht haben. Das genialisch ausgewählte und geschnittene Sample aus „Golden Brown“ macht den Song auf Anhieb populär. So sehr, dass sich die Plattenfirma der Stranglers bemüßigt fühlt, einzuschreiten. Verhandlungen scheitern, das Sample muss sterben. In der neuen Auflage der LP erscheint „Back“ als Remix. Der kleine Skandal schadet zwar dem Song, nicht aber Kinderzimmer Productions – er macht sie bekannter, als es angesichts der kurzen Bandgeschichte anzunehmen wäre.

Überdies gibt es inzwischen ja die „Fantastischen Vier“ und deutscher HipHop ist kommerziell interessant geworden.

Auf dem zweiten Album, das 1996 wie das erste auf eigenem Label erscheint, sind Textor und Quasi Modo unterwegs „Im Auftrag ewiger Jugend und Glückseligkeit“. Und die finden sie, das wird beim ersten rumpeligen Sound klar, ganz sicher nicht im cleanen Pop-HipHop der deutschen Kollegen. Das zweite Album ist wild, ungezogen, selbstbewusst, zum Abschluss leise selbstzweifelnd und in seinem ganzen hemmungslosen Versuchen völlig schlüssig: „1996, die Productions machen Sinn“ – und das merken auch ohne Werbung und Airplay immer mehr

Leute. „Im Auftrag ewiger Jugend und Glückseligkeit“ verkauft sich über 10.000 mal.

Textor studiert inzwischen Bass an der Stuttgarter Musikhochschule, Quasi Modo steckt mitten in seinem Ingenieurs-Studium. Und die Majors stehen vor der Tür.

Kinderzimmer Productions wissen längst zu genau, wer sie sind und was sie wollen, um in die erstbeste Falle zu tappen. Es wird lange verhandelt. Die künstlerische Kontrolle soll gänzlich in ihren Händen bleiben. Epic/Sony lässt sich darauf ein, schließt mit der Band einen Produzenten-Vertrag und veröffentlicht 1999 „Die hohe Kunst der tiefen Schläge“.

Mit der Single „Doobie“ soll es nun ans Geldverdienen gehen: Kinderzimmer Productions gehen auf Promo-Tour, werden von MTV bis zur „Spex“ und zur „Zeit“ durch alle Medien gereicht, bekommen allseits enthusiastische Rezensionen und spielen auf großen Open-Airs wie dem Bizarre-Festival. Der kommerzielle Durchbruch ist mit beiden Händen greifbar. Ein prima Sache, einerseits. *„Wir hatten das Gefühl, belohnt zu werden, und fürs Selbstwertgefühl war's schon gut“*, sagt Quasi Modo. *„Sehr schmeichelhaft, sehr gefährlich“*, beschreibt Textor diese Zeit. Und andererseits: *„Wir lernten, wie Zynismus funktioniert und bekamen eine Ahnung, was für eine Hölle es sein muss, in einem Leben zu stecken, das immerfort versucht, etwas zu sein, das es nicht ist.“*

Und dann bleibt ihnen das „ganz große Ding“ verwehrt oder erspart: ein paar Plattenverkäufe fehlen zum Einstieg in die Top-100-Charts, die den praktisch unausweichlichen Schneeball-Effekt von mehr Airplay und noch mehr Verkäufen bedeutet hätten. Kinderzimmer Productions sind bekannt, aber sie werden keine Stars.

Trotzdem geht das Experiment mit den Major-Labels in die zweite Runde: Das vierte Album "Wir sind da wo oben ist" erscheint 2002 bei Virgin Records. Der Titel ist HipHop-Angeber-Style – und dann doch nicht: Wo oben ist, hängt schließlich von der jeweiligen Perspektive ab. „Oben in den Charts“ ist jedenfalls nicht gemeint, denn die sind *„ein Spiel, das Dieter Bohlen gewinnt“*, wie es im Titel-Track heißt. Kinderzimmer Productions gewinnen was anderes: beinahe unheimlich einhelliges Kritikerlob, eine ungemein treue Fangemeinde – und die Freiheit, immer besser zu werden. Mit Album Nummer 4 gestatten sich Textor und Quasi Modo in ihren Songs, Sounds und Texten alles zwischen derbstem Brett und luftiger Eleganz; sie zaubern den hyperaktiven Tek Beton und den vulgären Switcheroony als Gastrapper aus dem Hut und spielen so einfallsreich, witzig und tiefgründig wie nie mit HipHop und dem Rest der Musikgeschichte.

Kommerziell aber bleibt das Album, wie es so hübsch heißt, hinter den Erwartungen von Virgin zurück – und Virgin wiederum hinter den Erwartungen von Kinderzimmer Productions.

Die logische Konsequenz heißt: Eigenes Label. *„Wir sahen ein, dass Majors einfach nicht mit unserer Musik umgehen können“*, sagt Quasi Modo. Textor ergötzt: *„Es lief auf*

*Fremdbestimmung und Berechnung heraus – so zynisch wollten wir nicht werden.“*

Mit dieser Erkenntnis ließ sich gut arbeiten: Schon 2004 bringen Textor (mittlerweile Diplom-Orchester-Bassist) und Quasi Modo (schon längst Diplom-Ingenieur) mit Rough Trade als Vertrieb im Rücken das 5. Album „Irgendjemand muss doch“ heraus. Das Album, obwohl streckenweise sperriger als das vorige, manifestiert ihren Status als Kritikerlieblinge. Zudem wird ihnen das Prädikat „Kulturgut“ verliehen: Das Goethe-Institut lädt Kinderzimmer Productions ein, in Usbekistan zu spielen – als Vertreter der deutschen Musik-Kultur. 2005 folgt die zweite Einladung, diesmal nach Tansania: Die Band trifft sich mit tansanischen HipHop-Kollegen und spielt unter freiem Himmel ein Konzert, bis ein Platzregen die Musiker von der Bühne schwemmt.

Eine der ganz wenigen vorstellbaren Anlässe übrigens, einen Auftritt zu unterbrechen: Kinderzimmer Productions haben in 13jähriger Bühnenerfahrung so ziemlich alles er- und überlebt – inklusive kollektiver Lebensmittelvergiftung und Bühnen, die so bebten, dass sich keine Nadel mehr auf Quasi Modos Platten halten mochte. Auch das geht, irgendwie, mit genügend Erfahrung. Kinderzimmer Productions sind leidenschaftliche Live-Musiker – nicht unbedingt typisch für deutschen HipHop. Wie zu Zeiten der „3 Rüben“ wollten sie auch als Kinderzimmer Productions mit Live-Schlagzeug auftreten – und trafen gleich zu Beginn auf Jürgen Schlachter aka „Das Tier“, der seither ihr kongenialer Partner bei Konzerten ist. Ohne Live-Drums ist ein Kinderzimmer-Konzert nicht vorstellbar. „*HipHop ist Drums*“ sagt Textor einfach.

2006 kommt vieles in Bewegung – nicht nur künstlerisch, auch im ganz profanen Alltag: Textor zieht nach Berlin. Zeitgleich veröffentlicht das Label „Kinderzimmer Recordings“ das erste Album der Songwriterin Miss Kenichi. Und Kinderzimmer Productions arbeiten am sechsten Album, das im Juni 2007 erscheint: Es ist Zeit für "Asphalt".

Über die Entstehung des Albums sagt Textor: "Während der Vorbereitungszeit zum Album hingen wir ein bisschen in der Luft. Die ganze HipHop-Landschaft hatte sich auf etwas zu bewegt, wo wir nicht hin wollten. Daher haben wir uns gefragt, was uns eigentlich bisher bewegt hat. Und wir fingen an, den Begriff "Asphalt" für Tracks zu benutzen, wie sie Run D.M.C. oder Gang Starr gemacht hatten: rau, hart, schön, analog, funky. Im Gegensatz zu: künstlich, hysterisch, hedonistisch, oder exklusiv und intellektuell."

Tatsächlich ist "Asphalt" eine klare Ansage: Keine Kompromisse, jetzt schon gar nicht. Die Rezensenten der Fachpresse und die Fangemeinde lieben das Album, an Lob und Preis mangelt es dem Kinderzimmer wie immer nicht. Dennoch ist nach der Tour im Herbst 2007 klar, dass eine Veränderung ansteht. Im Dezember 2007 sind für Textor und Quasi Modo die Würfel gefallen: Sie erklären das Ende von Kinderzimmer Productions. Zu den Gründen sagt Textor: "*Das, womit*

*HipHop gestartet war, ist heute praktisch nicht mehr da. Die HipHop-Kultur ist nicht mehr die unsere und macht daher für uns keinen Sinn mehr. Deshalb nehmen wir uns die Freiheit, auszusteigen.“*

Dieser Ausstieg allerdings soll nicht sang- und schon gar nicht klanglos stattfinden. Der Abschied von 14 Jahren Kinderzimmer Productions verlangt nach einem würdigen Rahmen, einem rauschenden Fest, also nach einem großartigen Konzert. Ein glückliches Geschick ermöglicht das: Textor und Quasi Modo dürfen im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Pop-Abo" im Konzerthaus Dortmund ein Unplugged-Konzert geben. Am 26. April stehen Kinderzimmer Productions zusammen mit 4 Gastmusikern auf der Bühne des vollen Konzerthauses: Über 800 Fans sind nach Dortmund gekommen, um in wehmütiger Euphorie das Ende von Kinderzimmer Productions zu zelebrieren und den Anfang von etwas Neuem zu feiern.

**Nun geben Kinderzimmer Productions noch eine letzte Zugabe: Im Dezember 2009 erscheint das Dortmunder Unplugged-Konzert auf LP.**

*“Es ist Zeit für Neues Ungewohntes“*

*Diana Dehner*